

Hans Jünger

Big-Band-Auftritt

Die folgenden Hinweise sind für schulische Ensembles gedacht, deren Mitgliedern die Anwendung des im Instrumentalunterricht und bei den gemeinsamen Proben Gelernten ermöglicht werden soll. Als Beispiel dient hier eine Ensemble-Form, die in den vergangenen Jahrzehnten immer größere Verbreitung gefunden hat: die aus Saxophonen, Trompeten, Posaunen und Rhythmusgruppe bestehende Schüler*innen-Big-Band.

1. Ziele

Die Schüler*innen sollen das im Instrumentalunterricht und in den Big-Band-Proben Gelernte anwenden, indem sie an einem Big-Band-Auftritt mitwirken. Dieser Auftritt soll Spaß machen und als persönlicher Erfolg jeder einzelnen Schüler*in und als gemeinsamer Erfolg der ganzen Gruppe erlebt werden.

2. Inhalte

Zur Tätigkeit der Big-Band-Musiker*in gehören viele verschiedene Aktivitäten: das Üben der Stimmen, die Teilnahme an den Proben, die Pflege des Instruments, die Beteiligung am außermusikalischen Gruppenleben usw. Entsprechend unterschiedlich sind die Motive, die die einzelnen Schüler*innen zu dieser Tätigkeit bewegen: Bei manchen ist es die private Beschäftigung mit dem Instrument, andere finden vor allem die Zugehörigkeit zu einer Gruppe netter Mitschüler*innen attraktiv. Doch alle diese Aktivitäten sind auf einen zentralen Vorgang hin ausgerichtet: den Big-Band-Auftritt. Das Präsentieren dessen, was man über lange Zeit erarbeitet hat, vor einem Publikum, das die musikalischen Leistungen mit Beifall honoriert, gibt dem Üben und Proben erst Sinn. Deshalb ist es wichtig, der Auswahl und Organisation von Auftritten große Aufmerksamkeit zu widmen. Folgende Auftritte kommen für eine Schüler*innen-Big-Band in Frage:

Schule: Wohl am wichtigsten ist die Teilnahme der Band am Musikleben der eigenen Schule. Dabei gibt es drei Möglichkeiten: Man kann

- a) Abschluss-, Weihnachts- oder Jubiläumsfeiern musikalisch umrahmen,
- b) mit kürzeren Beiträgen an Schülerkonzerten teilnehmen oder
- c) eigenständige Band-Konzerte veranstalten, zu denen man vielleicht auch noch eine andere Schul-Band einlädt.

Stadtteil: Die Beteiligung an stadtteilkulturellen Veranstaltungen im Umfeld der Schule ist aufwendiger, aber lohnend, weil es sich dabei nicht um eine schulische

Lernveranstaltung, sondern um das wirkliche Leben handelt. Auch hier gibt es drei Möglichkeiten:

- a) die Umrahmung von Veranstaltungen wie Vereinsjubiläum oder Weihnachtsfeier,
- b) Open-Air-Auftritte bei Stadtteil-, Straßen- und Sommerfesten und
- c) Konzerte in Freizeit- oder Jugendzentren, Gemeindesälen oder Bürgerhäusern.

Jazzszene: Besonders attraktiv ist ein Gig in einem Musik-Club. Schon dass die Veranstalter*in die Band für gut genug befindet, in einem „Birdland“ oder „Cotton-Club“ aufzutreten, hebt das Selbstbewusstsein der Schüler*innen und ermutigt sie zum Üben. Andererseits sind die Erwartungen und Ansprüche des Club-Publikums andere als bei den Besucher*innen eines Schulkonzerts. Es gilt also gut abzuwägen - wichtigstes Kriterium ist, dass die Schüler*innen ein Erfolgserlebnis haben.

Problematisch ist die Teilnahme an Werbeveranstaltungen von Firmen oder politischen Parteien. Die allgemein bildende Schule ist aus gutem Grund zur Neutralität verpflichtet.

3. Methoden

Ein Auftritt außerhalb der Schule ist besonders motivierend für die Schüler*innen. Allerdings fällt die gewohnte Infrastruktur der Schule weg, was eine sorgfältige Planung erforderlich macht. Die folgenden zehn organisatorischen Schritte tragen zu einem Gelingen des Auftritts bei.

1. Anfrage

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder fragt eine Veranstalter*in an, ob die Schüler*innen-Band bei ihrer Veranstaltung auftreten kann und möchte. Die Band-Leiter*in prüft dann, ob eine Teilnahme an der Veranstaltung in Frage kommt. (M 1 ist eine Checkliste, die man evtl. auch der Veranstalter*in geben kann.)

Wenn die Band noch ganz unbekannt ist, läuft es eher umgekehrt: Die Band-Leiter*in bietet von sich aus Auftritte an. Es gibt auch Auftrittsorte, die so attraktiv sind, dass man sich um eine Einladung bemüht (z. B. ein Jazz-Club). Die Veranstalter*in lässt sich vielleicht ein Demo schicken, und wenn es ihm gefällt, bietet er einen Termin an.

2. Spielfähigkeit

Die Band-Leiter*in schlägt der Band den Auftritt vor. Die Band-Mitglieder klären bis zur nächsten Probe, ob sie den Termin wahrnehmen können. Falls eine spielfähige Besetzung zustande kommt, wird der Termin beschlossen und die zustimmenden Band-Mitglieder verpflichten sich, an dem Auftritt teilzunehmen. (Zum Erziehungsauftrag der Schule gehört es, die Schüler*innen mehr und mehr an solchen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, andererseits aber auch auf der Einhaltung gemachter Zusagen zu bestehen.)

Manchmal ist ein Auftritt so attraktiv, dass man verhinderte Mitglieder durch „Ausleihen“ aus anderen Bands ersetzt. Die Regel sollte aber sein, dass die Band aus eigener Kraft spielt.

3. Finanzen

Wenn man einer außerschulischen Veranstalter*in einen Auftritt zusagt, sollte man sich nicht scheuen, über ein Honorar zu sprechen. Auch wenn es sich um eine nicht-kommerzielle Veranstaltung handelt, steht in der Regel ein kleiner Etat zur Verfügung, aus dem der Band eine Unkostenvergütung gezahlt werden kann. Das sollte man nutzen - nicht nur, um neue Noten anschaffen zu können, sondern auch um zu signalisieren, dass der Auftritt einer Schüler*innen-Band Wertschätzung verdient hat (was nichts kostet, wird oft nicht respektiert). Das Geld wird am besten vom Schulverein als Spende verbucht.

GEMA-Gebühren sind Sache des Veranstalters. Er muss aber nach dem Auftritt eine Set-List bekommen.

4. Programm

Die Band-Leiter*in stellt eine Programmfolge zusammen, die drei Kriterien erfüllt: a) die Schüler*innen können die Stücke spielen, b) sie spielen die Stücke gern und c) das Programm wird voraussichtlich den Beifall des Publikum finden. (Zum Erziehungsauftrag der Schule gehört auch, bei der Auswahl der Stücke mehr und mehr die Wünsche der Schüler*innen einzubeziehen, doch muss die Band-Leiter*in auf jeden Fall - falls nötig kraft ihrer Autorität - für ein Programm sorgen, das den Auftritt zu einem Erfolgserlebnis werden lässt.)

5. Moderation

Zum Erfolg des Auftritts trägt es bei, wenn die Band sich vorstellt und die einzelnen Musiknummern möglichst unterhaltsam ankündigt und kommentiert. Manchmal (vor allem bei Anfänger-Bands) ist es am besten, wenn die Band-Leiter*in diese Aufgabe übernimmt. Aber manchmal gibt es auch Schüler*innen, die das gut können. In diesem Fall müssen die Ansagen rechtzeitig vorbereitet werden.

In jedem Fall sollte man sich nicht nur auf die Qualität der musikalischen Darbietungen verlassen, sondern auch das „Drumherum“ humorvoll gestalten (z. B. durch Nikolausmützen beim Weihnachtskonzert oder durch Publikumsgesang bei Stücken wie „Minnie the Moocher“).

6. Werbung

Zu einem Erfolgserlebnis wird der Auftritt, wenn die Schüler*innen vor einem möglichst großen, interessierten und wohlwollenden Publikum spielen. Die Veranstalter*in wirbt zwar in der Regel für die eigene Veranstaltung, aber nicht unbedingt für einen einzelnen Auftritt, der im Rahmen dieser Veranstaltung stattfindet. Deshalb lädt die Band-Leiter*in rechtzeitig per Elternbrief, Ankündigung auf der Homepage, Plakat in der Pausenhalle usw. dazu ein, die Band durch Anwesenheit und Beifall zu unterstützen.

7. Technik

Wenn der Auftritt näher rückt, werden Fragen der Tontechnik geklärt:

- a) Was soll über die P. A. laufen? Auf jeden Fall müssen Moderation und Gesang verstärkt werden, möglichst auch die Solist*innen. Die ganze Band abzunehmen, ist aufwendig und meist nicht nötig.
- b) Welche Geräte sind vor Ort vorhanden und welche müssen mitgebracht werden? Vorteilhaft ist, wenn man sich den Transport der schweren Teile - Boxen, Verstärker-Mischpult - sparen kann. Wenn man kleinere Teile - Mikros, Stative, Kabel - mitbringt, sollte man sie deutlich kennzeichnen.
- c) Wer soll das Mischpult bedienen - die Tontechniker*in vor Ort oder ein Bandmitglied? Bei eigener Technik hat man meistens jemanden, der den Auftritt sachkundig aussteuert. Einer hauseigenen Tontechniker*in sollte man eine Angehörige der Band zur Seite stellen (Schüler*in oder Lehrer*in), die die Stücke kennt und weiß, wann welche Solist*in zu verstärken ist.

Wenn die ganze Band abgenommen wird, muss auf jeden Fall ein längerer Soundcheck gemacht werden. Auch bei Gesang sollte man sich Zeit nehmen. Wenn nur Moderation und Solist*innen verstärkt werden, kann man notfalls auch „unterwegs“ aussteuern.

Auch um die Lichttechnik muss man sich rechtzeitig kümmern, sonst stellt man erst nach Beginn des Auftritts fest, dass die Band nur von vorn beleuchtet wird. Das ist schön fürs Publikum, aber schlecht für die Spieler*innen, die ihre Noten nicht erkennen können. Eine Big Band braucht auch Licht von oben oder - wenn das nicht möglich ist - Notenpultleuchten.

8. Logistik

Rechtzeitig vor dem Auftritt wird geplant, welche schuleigenen Instrumente und Geräte an den Auftrittsort transportiert werden müssen (manchmal sind Klavier, Drum Set oder Verstärker schon vor Ort), wer den Transport übernimmt (hier helfen oft Eltern) und wann Auf- und Abbau stattfinden sollen. Auch die Schüler*innen müssen wissen, was sie zum Auftritt mitbringen müssen (Instrument mit Zubehör, Noten, Notenständer usw.) und wann sie vor Ort sein sollen.

Die Aufstellung der Band auf der Bühne wird abgesprochen und möglicherweise auch ausprobiert. Schüler*innen-Bands sind oft recht groß und der Platz ist meist sehr begrenzt. Klar muss auch sein, wo die Schüler*innen ihre Sachen lassen können. Instrumentenkoffer gehören nicht auf die Bühne, aber nicht immer bekommt man einen ausreichend großen Raum als Garderobe zugeteilt.

9. Aufzeichnung

Hilfreich ist es, wenn sich jemand findet, der den Auftritt als Video (oder wenigstens als Audio) aufnimmt. Bei der Nachbesprechung können die Schüler*innen sehen und hören, wie sie auf das Publikum gewirkt haben, und können daraus für das nächste Mal lernen.

10. Generalprobe

Möglichst kurz vor dem Auftritt spielt die Band das gesamte Programm in der richtigen Reihenfolge, mit (zumindest angedeuteten) Moderationen, ansonsten aber ohne Unterbrechung durch. Spätestens hier merkt man, ob irgendwo Noten fehlen oder nicht in der richtigen Reihenfolge sortiert sind, ob die Reihenfolge der Soli noch unklar ist oder ob es Konditionsschwächen bei den Bläser*innen gibt.

4. Materialien

Für die auf den folgenden Seiten angebotenen Unterrichtsmaterialien gilt die Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA. Sie dürfen also unter folgenden Bedingungen verwendet, verändert und (auch in veränderter Form) verbreitet werden: BY - der Name des Urhebers muss genannt werden (dafür sorgt in der Regel die Kopfzeile), NC - das Material darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden, SA - das Material darf auch nach Veränderung nur zu den gleichen Bedingungen weitergeben werden. (Juristische Details findet man [hier](#)).

Bedingungen, unter denen wir auftreten

Wir spielen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Wir brauchen Platz:

Wir können drinnen und draußen spielen, aber der Auftrittsort muss

- groß genug sein: mindestens 10 mal 3 m;
- so eben sein, dass Notenständer oder Schlagzeugteile nicht umfallen (wenn es sich um einen glatten Fußboden handelt, möchten wir das vorher gerne wissen, weil dann der Schlagzeuger einen Teppich mitbringt);
- so trocken sein (von unten und von oben), dass elektrische Geräte keinen Schaden nehmen;
- akustisch geeignet sein: in geschlossenen Räumen nicht zu hallig, im Freien mit Rückwand (Hauswand o. ä.), die den Schall reflektiert;
- vom Publikumsverkehr getrennt sein (wenn der Weg zur Bar zwischen Gitarre und Bass durch führt, ist diese Bedingung nicht erfüllt).

2. Wir brauchen Strom:

Ein Netzanschluss genügt, Verteilersteckdosen bringen wir mit.

3. Wir brauchen Zeit:

Zum Aufbauen und Soundcheck benötigen wir ca. 45 Minuten. Das lohnt sich, wenn wir dann mindestens 45 Minuten spielen. Das Abbauen geht schneller.

4. Wir brauchen Ruhe:

Während des Auftritts möchten wir nicht gern von Ansagen, Ansprachen oder Presslufthämmern unterbrochen werden (es sei denn, das ist vorher so abgesprochen).

5. Wir brauchen eine Zufahrt zum Auftrittsort:

Wir verwenden zum Spielen teilweise schwere Geräte, die wir nicht gerne über weite Strecken tragen. Deshalb möchten wir mit dem Auto möglichst dicht an den Auftrittsort heranfahren und auch irgendwo in der Nähe parken können.

Wir sind dankbar, wenn auch folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Wir freuen uns über ein Klavier:

Wenn ein Klavier oder Flügel vorhanden ist, der technisch in Ordnung und auf Normal-a gestimmt ist (440 Hz), sparen wir uns den Transport eines Keyboards.

2. Wir freuen uns über etwas zum Trinken:

Blasen macht durstig. Dem lässt sich durch Bereitstellung von Mineralwasser abhelfen.

3. Wir freuen uns über Publikum:

Ungern spielen wir vor leeren Stuhlreihen. Die Zahl der Zuhörer*innen sollte die der Musiker*innen nicht unterschreiten.